



Tradition und Innovation: Für Meinrad Koch stehen diese Begriffe nicht im Widerspruch.



Bilder: zvg

Der Wunsch nach mehr Offenheit

Meinrad Koch aus Gonten ist mit dem Film «Beyond Tradition» in den Kinos.

Samuel Ryter

Meinrad Koch bewegt sich zwischen zwei Welten. Als ältester Sohn einer Bauernfamilie wuchs er mit Jodeln, Tieren, Öberefahre und Heuen im idyllischen Gonten auf. Tradition und Lokalstolz gaben ihm seine Eltern mit auf den Weg. Heute wohnt er mit seiner Familie in Olten. Traditionen erlebe er dort weniger, dafür etwas mehr Toleranz.

Wir treffen Koch mit seiner eineinhalbjährigen Tochter am Bahnhof Appenzell. Der Boden ist nass und es nieselt. Einige Passanten grüssen ihn, man kennt sich im Dorf. Am Nachmittag war Koch noch bei seinen Eltern auf der Alp Soll. Dort verbrachte er mit seiner Tochter das Wochenende. Jetzt liegen zweieinhalb Stunden Zugfahrt vor ihnen. Weg von der Alp und in das Zentrum der Schweiz.

Koch ist studierter Lebensmitteltechnologe und war jahrelang Mitglied des «Hitzigen Appenzeller Chors». Heute tritt er mit Melanie Dörig und dem Programm «Wiibli ond Mandli» in der gesamten Schweiz auf. Das Projekt behandelt die Geschlechterrollen in Appenzeller Volksliedern.

An Auftritten und an Alpfahrten wirft sich Koch regelmässig in die Trachten. Der Stolz für seine Heimat ist spürbar. Dennoch stellt Koch mit seinen Projekten genau diese Traditionen und Bräuche gerne in Frage. Er sagt: «Traditionen sind wichtig und genauso wichtig ist es auch neue Wege zu gehen, damit die Tradition lebendig bleibt.»

Der Jodlgeroof aus Gonten

Vielleicht geht es vielen Appenzellern so wie Meinrad Koch. Bereits als Kind wurde er von seinen Eltern in die Appenzeller Traditionen eingebunden. Er wuchs mit traditioneller Volksmusik auf. War im Jugendchor

und half mit auf dem Hof. Koch sagt: «Für mich ist Tradition ein riesiger Schatz und hat einen grossen Stellenwert. Nur ist dieser Schatz noch grösser, wenn man auch die Vielseitigkeit zulässt.»

Bis heute hilft Koch seiner Familie bei den Alpfahrten, beim «Öberefahre». Mit Kühen, Pferden und Ziegen jodelt und läuft er mit seiner Familie von Gonten auf die Alp Soll. Es sei immer ein festlicher und ein schöner Tag, sagt Koch. Und so eine Alpfahrt sei klar strukturiert. An diesen Strukturen der Alpfahrt «schraube» er aber bewusst nicht. Aus Respekt zu seinen Eltern.

Doch als Beispiel nennt Koch die Schuhe: Nach einem halben Tag, tun bei diesen Alpfahrten die Füsse weh. Die Schuhe seien unbequem, verursachen Blasen an den Füssen, gehören aber zum Tenü. Ein Öberefahre in Turnschuhen oder bequemen Wanderschuhen käme nicht in Frage, denn die Tradition folgt klaren Vorgaben.

Auch die Pferde ziehen bei jeder Alpfahrt den «Lediwagen», ein Wagen mit hölzernen Werkzeugen, welche die Bauern früher auf der Alp benötigten. Heute ziehen die Pferde den Wagen nur noch zur Dekoration. Zeitgenössisches Werkzeug werde auf andere Wege transportiert.

Öffentlich hinterfragen nur wenige solche Bräuche. Koch sagt: «Es kommt mir vor, je länger es eine Tradition gibt, desto weniger darf man an ihr rütteln.»

Kritik am «Hitzigen Appenzeller Chor»

Dass er starre Traditionen auch mit einem Augenzwinkern und etwas Lockerheit angehen könne, lernte Koch von Musiker Martin Ulrich. Gemeinsam mit Kulturpreisträger Noldi Alder gründete Ulrich 2006 unter dem Motto «Tradition trifft

Moderne» den Hitzigen Appenzeller Chor.

Mit einem Zeitungsinserat suchten Alder und Ulrich nach musikinteressierten jungen Menschen im Appenzellerland. Koch meldete sich und blieb zwölf Jahre bis zu deren Auflösung ein aktiver Teil des Kollektivs. «Beim «Hitzigen» habe ich mir zum ersten Mal die Frage gestellt, was Tradition für mich genau bedeutet.»

Über 50 Auftritte pro Jahr hatte der Hitzige Appenzeller Chor vor der Auflösung. Und dieser Chor scherte vom Gewohntens aus. Mit Beatbox oder englischen Texten verband die Gruppe den traditionellen Appenzeller Jodel mit neuen Elementen. Nicht allen habe das gefallen, sagt Koch.

Manchmal experimentierte die Gruppe mit leichten Änderungen in der Tracht. Bei einem Auftritt im Schweizer Fernsehen hatte ein Mitglied den obersten Hemdknopf nicht zugeknöpft. Die Trachtenvereinigung Appenzell Innerrhoden sendete daraufhin einen vierseitigen Brief mit den Kleidervorschriften.

Tradition in der Dose

Koch sagt, «es ist nie meine Absicht, die schönen Traditionen

kaputtzumachen oder schlechtzureden. Aber ich finde es wichtig, Traditionen lebendig zu halten.» Denn auch die Tracht gebe es noch nicht so lange. Sie ging früher mit der Mode. Das rote Brusttuch sei ursprünglich aus Frankreich, das Schnupftuch aus Mailand. Früher habe man diese Einflüsse aufgenommen und in die Tradition einfließen lassen.

«Heute habe ich manchmal das Gefühl, man versucht Tradition in eine Dose zu pressen.» Koch findet, man dürfe die Vorteile einer Tradition gerne mitnehmen und weiterpflegen. Er denkt aber auch an die Notwendigkeit von Innovationen und Neuerungen. Koch sagt: «Tradition ist für mich, wenn wir sie leben dürfen und nicht wenn sie auf 27 Seiten niedergeschrieben ist. Da erstickt für mich Tradition.»

Von Gonten zu den Insekten und ins Kino

Nach seiner Berufslehre zum Bäcker-Konditor studierte Koch Lebensmitteltechnologie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil. Er forschte während dem Studium an der Entwicklung von insektenhaltigen Nahrungsmitteln und wurde für

seine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet.

Dass ein Appenzeller einen Mehlwurmriegel entwickelte, der zu diesem Zeitpunkt in der Schweiz noch illegal war, bewegte Kurt Aeschbacher dazu, Koch in seine Sendung einzuladen.

Mit Insekten hat Koch heute wenig zu tun. Dennoch fasziniert ihn das Neue, das «Noch-nie-da-Gewesene».

Bis vor kurzem führte Koch die Innovationsabteilung einer Firma in der Nahrungsmittelindustrie. Jetzt entwickelt er dort Strategien und Konzepte für dessen Lebensmittelsortiment.

Durch seine Innovationsarbeit und durch sein Engagement beim Hitzigen Appenzeller Chor wurde Koch Teil des Dokumentarfilms «Beyond Tradition» der vor der Kinopremiere in verschiedenen Open-Air-Kinos läuft.

Der Film zeigt Koch, wie er sich der Frage stellt, was Tradition ist. Dabei besucht er die Jodelerin Marja Mortensson in Norwegen, die ihre verloren gegangene samische Gesangskultur wiederbelebt und er reist nach Georgien, wo er Ninuca Kakhiani vom Jugendchor Tutarchela trifft. Koch sagt: «Die beiden leben in komplett unterschiedlichen Welten, aber irgendwie sind ihre Themen dieselben wie

bei mir.» Sie verbinde der Respekt vor der Tradition: Allen dreien sei es wichtig, dass die Tradition weitergeht, nicht ausstirbt. Gleichzeitig hätten sie auch das Bedürfnis, neue Wege zu gehen, die Traditionen abzustauben.

Was ist Tradition und wo sind ihre Grenzen?

Der Duden definiert Tradition so: «Etwas, was im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur, von Generation zu Generation entwickelt und weitergegeben wurde.»

Koch findet: «Traditionen sollen erfrischend und unbekümmert weitergelebt werden können.» Ihm gehe es nicht darum, Leuten die Traditionen zu nehmen, wenn eine Tradition für einen stimme, sei das schön. Wenn jemand aber auf seine eigene Weise eine Tradition ausleben möchte, soll diese Person das tun dürfen. «Es geht nicht darum Altes oder Neues zu bewerten, sondern darum die Vielfalt aufzuzeigen.» Für Koch kann gerade das Appenzellerland in dieser Hinsicht manchmal stur und einengend sein. «Manchmal wünsche ich mir mehr Toleranz gegenüber andersdenkenden Menschen, und gegenüber Leuten, die einen anderen Weg gehen als die Masse.»

Mittlerweile hat es aufgehört zu regnen am Bahnhof in Appenzell. Das Appenzellerbähnli fährt in den Bahnhof ein. Koch verabschiedet sich. Über St. Gallen fährt er später nach Olten. Dennoch wird Koch bald wieder ins Appenzellerland zurückkehren.

«Meine Familie und ein Grossteil meines Freundeskreises lebt hier.» Darum komme er auch immer wieder gerne zurück. Heimat habe für ihn weniger mit Geografie zu tun, sondern viel mehr mit den Leuten rundum, sagt er. «Ich fühle mich daheim, wenn ich spüre, dass mir die Leute um mich wohlgesinnt sind.»



Meinrad Koch am Bahnhof Appenzell.

Bild: Samuel Ryter

«Beyond Tradition» in den Kinos

Der Film «Beyond Tradition» ist am Montag, 7. August, im Open-Air-Kino Arbon und am Donnerstag, 10. August, in Ebnat-Kappel zu sehen. Ab dem 12. Oktober erscheint der Film offiziell in den Kinos. Im Juli dieses Jahres hat die grösste musikethnologische Gesellschaft, der International Council of Traditional Music (ICTM), den Film ausgezeichnet. Weitere Infos: www.beyond-tradition.ch. (red)